

seine gärtner. Interessen führte er zahlreiche neue, besonders französ. Anbaumethoden in Ungarn ein.

W.: A spárgatermelés kézikönyve (Hdb. des Spargel-anbaues), 1885, 3. Aufl. 1908; etc.

L.: *Vasárnapl Ujság* vom 6. 12. 1903; *G. Lengyel, Magyar újságmágnások (Ung. Zeitungsmagnaten)*, 1963, S. 11 ff.; *Irodalmi Lex.* 2, 1965; *M. Zsidó Lex.*; *Pallas* 11, 18; *Réval* 12; *Szinnyei* 7. (Benda)

**Lehár Franz sen., Musiker.** \* Schönwald b. Sternberg (Šumvald, Mähren), 31. 1. 1838; † Budapest, 7. 2. 1898. Vater des Folgenden; erster Musikunterricht bei dem Stadtkapellmeister Heydenreich in Sternberg. 1855 Orchestermittgl. (Waldhornist) im Theater an der Wien, nebenbei Fortsetzung des Musikstud. am Wr. Konservatorium. 1857 Militärmusiker im IR. 5 in Wien, 1863 Kapellmeister im IR. 50. Als Kapellmeister dieses Rgt. komponierte er 1866 am Vorabend der Schlacht bei Custoza den Oliosi-Sturmarsch. L. wirkte später noch als Kapellmeister verschiedener IR. Mit Ph. Fahrbach, J. Gungl (s.d.), B. Keler, A. Czibulka (s.d.), K. Komzák (s.d.), C. M. Ziehrer gehört er zu den klass. österr. Militärkapellmeistern.

L.: *Eisenberg*, 1890; *H. Heller, Mährens Männer der Gegenwart*, Tl. 5, 1892, S. 64. (Rameis)

**Lehár Franz, Komponist.** \* Komorn (Komarno, Slowakei), 30. 4. 1870; † Bad Ischl (O.Ö.), 24. 10. 1948. Sohn des Vorigen; verbrachte seine Kindheit in den Garnisonen Preßburg, Ödenburg, Karlsburg, Klausenburg. Ab 1880 stud. er am Piaristengymn. in Budapest, dann in Mähr. Sternberg. 1882 kam er an das Konservatorium in Prag und wurde hier Schüler von A. Bennewitz (Violine) und J. Förster (Musiktheorie), daneben auch privat bei Zd. Fibich (Komposition, s.d.). Kompositionen im ersten Fach errangen die Zustimmung A. Dvořáks (s.d.) und J. Brahms (s.d.). Nach Abschluß der Stud. wurde er 1888 Geiger am Theater in Elberfeld-Barmen, ging jedoch im nächsten Jahr von hier kontraktbrüchig ab. Er trat in österr. Militärdienste in der Kapelle des IR. 50 (unter seinem Vater) und wurde dann nacheinander Kapellmeister des IR. 25 in Losoncz (1890), der Matrosenkapelle in Pola (1894), des IR. 87 in Triest (1896), des IR. 3 in Budapest als Nachfolger seines Vaters (1898) und schließlich des IR. 26 in Wien (1899). Nachdem er schon während dieser Zeit den Dienst immer wieder unterbrochen hatte in der Hoffnung, von

seinen Kompositionen leben zu können, verwirklichte sich dieser Wunsch endgültig seit den beiden 1902 aufgeführten Operetten „Wiener Frauen“ und „Der Rastelbinder“. 1905 folgte der triumphale Weltenerfolg der „Lustigen Witwe“. Nach 1910 ging der Erfolg der neu entstandenen Operetten zurück. Mit dem „Paganini“ 1925 begann jedoch die zweite große Periode L.s, die hauptsächlich von Berlin ausging und wesentlich von Richard Tauber mitgetragen wurde. Der Zweite Weltkrieg setzte ihr ein Ende. 1946–48 lebte L. in Zürich, kurze Zeit nach seiner Rückkehr nach Bad Ischl starb er in seiner dortigen Villa, die heute als Mus. eingerichtet ist. L., melod. außerordentlich begabt, ist der erfolgreichste Komponist der sogenannten silbernen Ära der Wr. Operette. Viele seiner Operettenmelodien wurden wegen ihrer Eingängigkeit sofort Welterfolge. Seine Operetten sind vom Tanz, vor allem vom gesungenen Walzer beherrscht („Tanzoperette“). Mit besonderem Geschick wußte er das musikal. Milieu verschiedener Nationen in seinen Operetten einzusetzen, hier und auch im Orchesterkolorit verwandt mit G. Puccini, mit dem ihn persönliche Freundschaft verband.

W.: Operetten: *Der Rastelbinder*, 1902; *Die lustige Witwe*, 1905; *Der Gf. von Luxemburg*, 1909; *Zigeunerliebe*, 1910; *Wo die Lerche singt*, 1918; *Das Land des Lächelns*, 1923–29; *Paganini*, 1925; *Der Zarewitsch*, 1927; *Friederike*, 1928; *Giuditta*, 1934. *Walzer*; *Lieder*; 2 Violinkonzerte.

L.: *F. Decsey, F. L., 2. Aufl. 1930*; *St. Czech, F. L., 1948*; *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*; *Enc. dello spettacolo*, Bd. 6, 1959; *Riemann*; *Österr. Musikz.* 25, 1970, S. 430ff.; *Réval* 12, 21; *Otto* 28, *Erg.Bd. III* 12; *M. Szinművészeti Lex.* 3, 1936; *Zenei Lex.* 2; *Pallas* 18; *Új M. Lex.* 4; *M. Életr. Lex.* 2. (Antonicek)

**Lehmann Adolf, Journalist.** \* Breslau, 2. 3. 1828; † Wien, 16. 2. 1904. Kam schon als junger Mann nach Wien und arbeitete hier als Journalist. 1859 begann er mit der Hrsg. des ersten allg. Adreßbuches von Wien. Nach Erweiterungen und Verbesserungen, von L. selbst 1860 erstmalig durchgeführt, erschien bzw. erscheinete dieses als „Lehmann“ bekannte Nachschlagewerk fortlaufend. Als Leiter eines großen Mitarbeiterstabes arbeitete L. bis kurz vor seinem Tode an den Neuaufl. des Wr. Adreßbuches mit. L. war k. Rat und wurde mehrfach ausgezeichnet.

W.: Hrsg.: *Allg. Adreßbuch nebst Geschäfts-Hdb. für Wien und dessen Umgebung*, 1859 ff.

L.: *R. P. vom 18. 2. 1904*; *Monatsbl. des wiss. Klubs*, Jg. 25, 1904, S. 44f.; *Kosel* 1; *Kürschner*, 1896–1907. (Hanus)